Der Kirchenfriedhof von Langenfeld-Richrath, Kr. Mettmann, D. Ein Vorbericht

Thomas Becker

Zusammenfassung
Im Rahmen dieser Ausführungen konnten die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen am Skelettmaterial, das 2002 und 2003 auf der Kirchengrabung zu St. Martin in Richrath geborgen wurde vorgelegt werden. Dabei zeigten sich auffällige Unterschiede in der Alters- und Geschlechtsverteilung der Bestatteten innerhalb des Grabungsareals. Hauptsächlich konnten Unterschiede zwischen den Bestattungen innerhalb und ausserhalb der romanischen Kirche des 12. Jahrhunderts (genutzt bis 1792) herausgearbeitet werden, die einerseits im Sterbealter der Bestatteten – Kinder wurden nur ausserhalb der Kirche bestattet -, andererseits wohl im sozialen und funktionalen Status der Verstorbenen innerhalb der Kirchengemeinde begründet waren. Letztgenannte waren vor allem Angehörige der Familie von Velbrück, eines lokalen Adelsgeschlechtes, oder Priester der Kirchengemeinde. Aus der Adelsfamilie konnten bisher zwei Frauen benannt werden, wobei in Zukunft neben dem Abschluss der Bearbeitung des Materials die weitere Identifizierung der Bestatteten im Kircheninneren im Vordergrund stehen wird.

Einleitung

Das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege, Aussenstelle Overath (Nordrhein-Westfalen, D) konnte im Vorfeld einer drohenden Umgestaltung des Platzes die Kirche St. Martin und Teile des zugehörigen Friedhofs in Langenfeld-Richrath von April 2002 bis Februar 2003 mit Unterbrechungen archäologisch untersuchen (Becker 2003a; 2003b; 2003c). Ziel der Ausgrabung war es, die archäologische Substanz vor einer Beeinträchtigung zu dokumentieren und Hinweise zur Ortsgeschichte und zur Bauabfolge der Kirche zu erlangen. Ältere Ausgrabungen an dieser Kirche (Binding 1971) liessen eine Gründung spätestens im 10. Jahrhundert ebenso vermuten wie die Ortsnamenendung „–rath" und die Tatsache, dass der Richrather Pfarrer die Geistlichen einiger anderer im gleichen Jahrhundert gegründeter Pfarren einsetzte (Janssen 1983; Müller 1992).

Im Rahmen der Grabung konnte die bereits von Binding postulierte Bauabfolge bestätigt bzw. modifiziert werden. Insgesamt glückte der Nachweis von mindestens fünf Bauphasen der Kirche, wobei der Nachweis des ersten Baus nur indirekt gelang. Ein erster Sakralbau vor Ort, der sicherlich in Holzbauweise errichtet war, konnte nur über die Existenz einiger Gräber, die unter der ersten Steinkirche lagen, belegt werden. Aufgrund der Keramikfunde kann eine karolingische Datierung dieses Vorgängerbaus wohl angenommen werden. Dieser Ansatz wird durch ein C14-Datum gestützt, das eines dieser frühen Gräber in das Jahr 779 ± 20 Jahre setzt. Noch während des 10. Jahrhunderts entstand eine Steinkirche, die bis auf ihren westlichen Abschluss unter dem späteren, romanischen Turm vollständig erfasst werden konnte. Im 12.

Jahrhundert wurde der Kirchenbau grosszügig erweitert. Es entstand eine einschiffige Saalkirche mit dem noch heute stehenden, romanischen Turm, an die im Osten ein Rechteckchor anschloss. Ob im Zuge dieser Baumassnahme auch die rundliche Chorapsis entstand, muss offen bleiben, da die Anschlussbereiche zu einem späteren Zeitpunkt stark gestört wurden. Es ist denkbar, dass es sich um einen urkundlich überlieferten Anbau einer Sakristei aus dem 15. Jahrhundert handelt. 1792 wich die nun ca. 600 Jahre alte Kirche einem Neubau, der jedoch weiterhin den Kirchturm mitnutzte. 1894/95 entstand eine neoromanische Backsteinbasilika, deren Taufkapelle sich im Bereich des Ausgrabungsgeländes fand. 1968 wurde dieser Kirchenbau bis auf den Turm abgerissen und diente nachfolgend als Grünanlage.

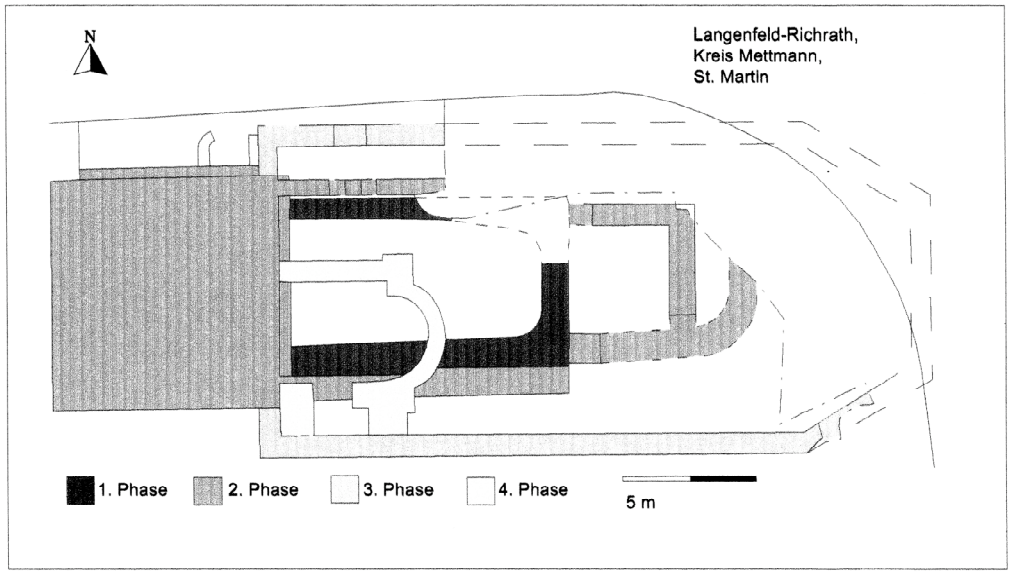

Abb. 1. Langenfeld-Richrath. Schematischer Grabungsplan mit den nachgewiesenen Bauphasen (RAB Ast. Overath / P. Bürschel).

Der Friedhof

In der 220 m^2 umfassenden Grabungsfläche konnte neben den Baubefunden der verschiedenen Kirchenbauten ein Ausschnitt des wohl schon seit dem 9. Jahrhundert genutzten Ortsfriedhofs ergraben werden (siehe Abb. 2). Urkundlich belegt ist das Ende der Nutzung nach dem Jahr 1810, als an anderer Stelle im Ort ein Grundstück für die Neuanlage des heute noch bestehenden Friedhofs angekauft wurde (Schwieres 1976).

Bedingt durch die fast 1000 Jahre andauernden Grablegungen präsentieren sich die Bestattungen in unterschiedlich vollständigem Zustand. Ein Teil konnte als Teilskelette oder vollständige Individuen geborgen werden. Weiterhin fand sich eine grosse Anzahl an Einzelknochen, die Bestandteil der Kulturschichten, vor allem aber der Grabgrubeneinfüllungen waren. Die anthropologische Untersuchung des Materials dauert noch an, so dass hier nur eine Übersicht der bisherigen Ergebnisse gegeben werden kann.
Richrath liegt auf dem Sandboden der Mittelterrasse, bei dem es sich um oligozäne Flugsande handelt. Entsprechend dem Boden zeichnet sich das Skelettmaterial daher durch eine sehr unterschiedliche Erhaltung aus. Bei den frühen Gräbern konnten teilweise nur noch geringe

Knochenreste oder gar kein Skelettmaterial mehr nachgewiesen werden. Bei den jüngeren Gräbern verbesserte sich die Erhaltung deutlich, wobei zum Teil eine Abhängigkeit der Lagerung innerhalb oder ausserhalb der ehemaligen Kirchenbauten vorliegt.

Abb. 2. Langenfeld-Richrath. Übersicht über die Grabung (RAB Ast. Overath / L. Lichtenthal)

Durch die dichte Belegung, gerade im Südwesten der Grabungsfläche, sind die Gräber nicht selten durch jüngere Bestattungen gestört. Es konnten insgesamt 70 Gräber vollständig oder in Teilen individualisiert werden. Bis auf einige Skelette in der Apsis des Chors der 2. Bauphase waren alle Bestattungen mit dem Kopf im Westen bestattet, wobei sich einige Gräber im Südosten der Grabungsfläche finden liessen, deren Ausrichtung ein wenig nach Süden abweicht. Hier ist von einem Einfluss des Chores der hochmittelalterlichen Kirche auszugehen, an dem man sich – etwas von der generellen West-Ost-Ausrichtung abgehend – mit den Bestattungen orientierte. Hinzu kommen die ca. 1000 Einzelknochen, die bisher zur Hälfte durchgesehen und ausgewertet wurden. Konzentrationen im Hinblick auf die Fundsituation innerhalb des Grabungsareals liessen sich nicht ausmachen.

Alters- und Geschlechtsverteilung

Bei der bisherigen anthropologischen Untersuchung wurden die Schwerpunkte auf die Erhebung von Sterbealter und Geschlecht der Bestatteten gelegt. Dabei teilt sich das Material in zwei Bereiche, begrenzt durch die Ausdehnung der romanischen Kirche des 12. Jahrhunderts (Steinbauphase 2). Bei den innerhalb des Baukörper liegenden Bestattungen wurde das Alter mittels der komplexen Methode untersucht (Ascádi/Nemeskéri 1970), während für die ausserhalb liegenden Bestattungen bisher nur eine grobe Altersschätzung anhand einzelner Merk-

male (Nahtobliteration, Zahnstatus, Zahnabrasion, Allgemeineindruck) vorliegt (Szilvássy 1988).

Die Geschlechtsbestimmung wurde für alle erwachsenen Individuen anhand morphologischer Merkmale an Becken und Schädel vorgenommen (Sjøvold 1988). Bei den subadulten Skelettresten fand der Eindruck der teilvorhandenen Incisura ischiadica major Eingang in eine grobe Geschlechtszuweisung.

Tab. 1. Vorläufige Altersverteilung der in Richrath ausgegrabenen Bestattungen und untersuchten Einzelknochen (Mindestindividuenzahl).

	Infans I	Infans II	Juvenil	Adult	Matur	Senil
Innerhalb der zweiten Steinkirche	0	0	0	2	10	8
Ausserhalb	2	4	5	4	3	3
Summe	2	4	5	6	13	11
Einzelknochen (MIZ)2	1	2	2	5	2	4

Bei den Bestattungen konnten für 41 Individuen eine Alterseinordnung vorgenommen werden. Dabei fällt eine Verteilung über die einzelnen Altersklassen auf, wie sie auch für andere mittelalterliche bzw. neuzeitliche Kirchenfriedhöfe nachweisbar ist (z.B. Alt/Pichler 1994; Caselitz/Päffgen 1994). Bemerkenswert ist hier vor allem der relativ geringe Anteil nicht erwachsener Individuen. Inwieweit die Altersverteilung durch den ergrabenen Ausschnitt des Kirchenfriedhofs beeinflusst sein kann, wird im Folgenden noch zu diskutieren sein. Vergleicht man jedoch die Verteilung bei den Gräbern mit der Mindestindividuenzahl der bisher untersuchten Einzelknochen, so fällt eine ähnliche Altersstruktur auf. Dies mag die Repräsentanz dieser kleinen Serie untersuchter Skelett als Grundlage zu Aussagen der Richrather Bevölkerung unterstreichen. Auch bei der Horizontalverteilung der Individuen innerhalb des ausgegrabenen Areals lassen sich Unterschiede feststellen. Die Gräber mit nichterwachsenen Individuen lassen sich nur südöstlich des romanischen Kirchbaus belegen – im Inneren des Kirchengrundrisses und an der Südseite fanden sich nur Erwachsene. Bemerkenswert ist das vollständige Fehlen von Kindern im Kircheninneren. Dies steht vor dem Hintergrund, dass in anderen Regionen verstorbene Kinder sehr wohl Zugang in die Kirche als letzte Ruhestätte fanden (z.B. Isenberg 1985) bzw. Kindergräber das deutliche Übergewicht bei Kirchenbestattungen stellen (Ulrich-Bochsler 1997). Ob hier konfessionelle Unterschiede oder der Niederschlag einer regionalen, d.h. bistumseigenen Kirchenregel fassbar sind, wird noch zu klären sein.

Bei der Geschlechtsbestimmung liess sich bisher bei 30 Gräbern das Geschlecht bestimmen. Davon waren 17 männliche Bestattungen und 13 weibliche. Teilt man auch diese Untersuchung in die Gräber innerhalb und ausserhalb der romanischen Kirche ein, so finden sich 13 Männergräber innerhalb gegenüber vier ausserhalb des Gotteshauses. Bei den weiblichen Bestattungen verteilen sich die Zahlen umgekehrt, wobei fünf Bestattete innerhalb der Kirche acht Frauen ausserhalb gegenüberstehen. Ein ähnliches Missverhältnis bei den Innenbestattungen konnten auch S. Ulrich-Bochsler für die Kirchengräber im Kanton Bern belegen (Ulrich-Bochsler 1997), es ist aber auch für Untersuchungen in anderen Kirchen belegt (Hahn 2000). Die Verteilung der Bestattungen im Bezug auf das Geschlecht innerhalb des romanischen Kirchbaus weist bemerkenswerte Systematik auf, die einer näheren Betrachtung bedarf.

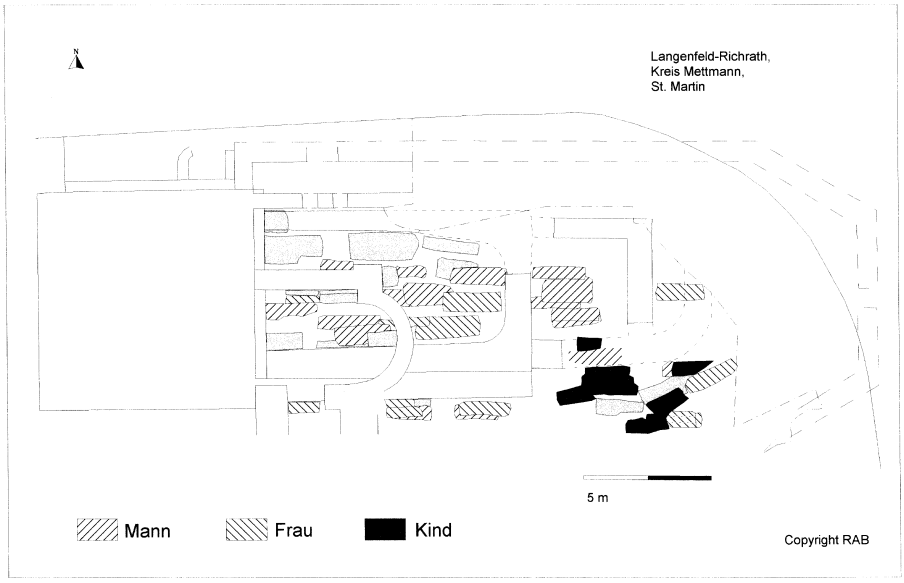

Abb. 3. Langenfeld-Richrath. Plan der Gräber im Ausgrabungsareal mit eingetragener Alters- und Geschlechtsbestimmung (RAB Ast. Overath / P. Bürschel).

Gräber im Chor

Innerhalb des Chores der romanischen Kirche fanden sich sechs zum Teil übereinander liegende Bestattungen. Die Gräber 33, 43 und 48 (vielleicht auch 61), bei denen es sich um stratigraphisch höher liegende Bestattungen handelt, wiesen eine Ausrichtung nach Westen auf. Bei den älteren Gräbern 76 und 79 lagen die Skelette nach Osten ausgerichtet. Bei allen Bestatteten handelt es sich um männliche Individuen (siehe Abb. 3). An den Knochen der Gräber 33 und 43 fanden sich Reste von aufwendigen Stoffen, bei denen es sich wohl um Brokat handelt.

Die Ausrichtung der drei erstgenannten Gräber und die bei zwei dieser Gräber gefundenen Stoffreste lassen auf Bestattungen von Gemeindepriestern schliessen, die im Chor der Kirche ihre letzte Ruhestätte fanden. Die Erhaltung der Stoffreste spricht eher für eine Datierung in die fortgeschrittene Nutzungszeit dieser Kirche, wogegen auch die Knochenerhaltung nicht spricht. Folglich wären die Bestattungen wahrscheinlich im 17. oder 18. Jahrhundert vorgenommen worden. Dies korrespondiert mit der jüngst geäusserten These von T. Mittelstrass (Mittelstrass 2003), die Bestattung der Priester innerhalb von Kirchen mit Blick auf die Gemeinde, also gewestet, sei erst im Rahmen der katholischen Gegenreformation im 16. Jahrhundert entstanden. Mittelstrass stellt für Bayern die Priestergräber zusammen, untersuchte die Ausrichtung dieser Gräber auch mit Bezug auf andere Regionen, analysiert die kirchenrechtlichen Quellen mit Blick auf einen Beginn dieser Vorschrift und kommt anhand der verschiedenen Bereiche zu diesem Ergebnis. Für die älteren Gräber kann über den Stand der Bestatteten nur spekuliert werden, da keinerlei Beifunde hier Hinweise geben. Neben der Interpretation als Angehörige einer örtlichen Honoratiorenschicht, z.B. einer lokalen Adelsfamilie, wäre auch an Priestergräber aus der Zeit vor der Gegenreformation zu denken, wenn der von Mittelstrass für Bayern ermittelte Ansatz auf das Rheinland übertragbar ist.

Gräber im Kirchenschiff

Im Gegensatz zu den sechs Bestattungen aus dem Chor der romanischen Kirche fand sich im Kirchenschiff eine deutlich grössere Zahl an Gräbern, die jedoch zunächst zeitlich zu differenzieren ist. Die schlechte Knochenerhaltung in den tiefsten Gräbern spricht ebenso für eine frühe Datierung wie die zum Teil aus den Grabfüllungen geborgene Keramik und der stratigraphische Zusammenhang einiger Bestattungen. Dabei kann beim derzeitigen Bearbeitungsstand eine Zuordnung zum Bestattungsareal des 8./9. Jahrhunderts oder der Steinkirche des 10. noch nicht durchgeführt werden. Es zeigt sich jedoch, dass sich die frühen Bestattungen in der Hauptsache auf der Areal der ersten Steinkirche konzentrieren, so dass in diesem Bereich auch der Vorgängerbau aus Holz zu erwarten ist. Aufgrund der schlechten Erhaltung der Knochen konnten zu diesem Bevölkerungsausschnitt kaum anthropologische Ergebnisse erlangt werden. Es fällt lediglich auf, dass es sich soweit nachweisbar nur um erwachsene Individuen handelt.

Die jüngeren Bestattungen gehören vermutlich alle in den Nutzungszeitraum der zweiten Steinkirche aus dem 12. Jahrhundert. Dabei ist den Gräbern eine einheitliche Ausrichtung mit Blick nach Osten zum Altar gemein. Bereits erwähnt wurde das vollständige Fehlen von subadulten Individuen in dieser Gräbergruppe (siehe Tab. 1). Die Bestattungen weisen ansonsten einen uneinheitlichen Charakter auf. So finden sich in einigen Gräbern Beigaben religiöser (Rosenkränze) wie auch profaner (Stiefelsporen) Natur. Hinweise auf eine aufwendige Totentracht – mit Bronzedraht durchwirkte Totenhauben – kommen ebenso vor wie aufwendig gearbeitet Särge, die durch metallene Sargklammern und aufwendige Sarggriffe repräsentiert sind. Abgerundet wird dieser unterschiedliche Charakter durch zwei gemauerte Grüfte in der zentralen Kirchenachse direkt vor dem Chor. Es fanden sich aber auch einige einfache Bestattungen ohne Hinweise auf einen aufwendigen Bestattungskult.

Anthropologisch betrachtet weisen diese Gräber, wie oben bereits dargelegt, die Besonderheiten der fehlenden Kindergräber und des grösseren Anteils der bestatteten Männer auf. Ferner kann man feststellen, dass bei den Bestattungen Frakturen in Gänze und degenerative Veränderungen an der Wirbelsäule fast vollständig fehlen. In Zusammenhang mit den archäologischen Hinweisen könnte hier eine gehobenere Bevölkerungsschicht konstatiert werden, der körperliche Belastungen und damit eine erhöhte Beanspruchung der Knochen fremd war.

Ein Augenmerk bei der Bearbeitung des Skelettmaterials lag bisher bei den besonders herausgehobenen Bestattungen. Hierzu gehören vor allem die beiden Grüfte, aus denen eine mature (Grab 17) und zwei senile, weibliche Individuen (Grab 12) geborgen werden konnten.

Allein die Positionierung der Gräber und die Ausführung als Grüfte lassen auf einen besonderen Status der Bestatteten schliessen. Historisch belegt ist die Richrather St. Martins-Kirche als Familiengrablege des lokalen Adelsgeschlechtes deren von Velbrück. Diese Familie ist spätestens seit dem 16. Jahrhundert auf Haus Garath in der Richrather Umgebung belegt (Schleicher 1994). Aufgrund des Sterbealters der beiden Frauen aus Grab 12 (71 ± 5; 63 ± 2,5) konnte eine Identifizierung als Maria Constantia von Velbrück, geborene von Rottkirchen

Abb. 4. Langenfeld-Richrath. Obere (jüngere) Bestattung der Gruft Grab 12 (RAB Ast. Overath / L. Lichtenthal).

(1672-1744) und deren Schwiegertochter Maria Anna von Velbrück, geborene von Vlatten (1711-1773) vorgeschlagen werden. Für die zweite Gruft gelang bisher keine Zuweisung, da das Skelett in einem etwas schlechteren Erhaltungszustand vorliegt. Sicherlich sind weitere Angehörige dieser lokalen Adelsfamilie unter den geborgenen Bestattungen zu erwarten. Hier scheint es verlockend, anhand der beigegebenen Reitstiefel mit angelegten Sporen den Bestatteten aus Grab 28 als Conrad Gumprecht Freiherr von Velbrück zu identifizieren, der den Rang eines Generalwachmeisters zu Pferde bekleidet hatte. Hier wird die weitere Bearbeitung hoffentlich noch Identifizierungskriterien liefern.

Literatur

Alt K. W., Pichler S. 1994
Anthropologische Untersuchung der Skelette von der Marktkirche in Essen. Archäologie im Rheinland 1994. Köln, Bonn, S. 146-148.

Ascádi G., Nemeskéri J. 1970
History of Human Life Span and Mortality. Budapest.

Becker Th. 2003a
Kirche und Friedhof von St. Martin in Langenfeld-Richrath. Archäologie im Rheinland 2002. Stuttgart, S. 147-149.

Becker Th. 2003b
Neue Erkenntnisse zu St. Martin in Langenfeld-Richrath. Niederwupper 20. Leverkusen, S. 36-39.

Becker Th. 2003c
Frühzeit von Richrath. Archäologie in Deutschland 4/2003, S. 50-51.

Binding G. 1971
Bericht über Ausgrabungen in niederrheinischen Kirchen II. Beiträge zur Archäologie des Mittelalters II. Rheinische Ausgrabungen Bd. 9. Bonn, S. 76-87.

Caselitz P., Päffgen B. 1994
Der Pilger von Pattern und seine Mitmenschen. Archäologie im Rheinland 1994. Köln, Bonn, S. 144-146.

Hahn E. 2000
Die menschlichen Skelette und Skelettreste aus der Remigiuskirche in Epfendorf, Kreis Rottweil. Fundber. Baden-Württemberg 24. Stuttgart, S. 551-632.

Isenberg G. 1985
Castrop-Rauxel (Kath. Pfarrkirche St. Lambertus). Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 3. Mainz, S. 349-366.

Janssen W. 1983
Namen – Scherben – Urkunden. Quellenprobleme der frühen bergischen Geschichte. In: Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 90, S. 1-14.

Mittelstrass T. 2003
Zur Archäologie der christlichen Priesterbestattung. Bayerische Vorgeschichtsblätter 68, S. 137-171.

Müller R. 1992
Stadtgeschichte Langenfeld. Langenfeld.

Schleicher H. 1994
Ernst von Oidtman und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln 5. Veröffentlichungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 67. Köln, S. 633-644.

Schwieres P. H. 1976
Unser Friedhof an der Richrather Strasse. Heimatgeschichtliches - Pfarrbrief St. Martin April 1976.

Sjøvold T. 1988
Geschlechtsdiagnose am Skelett. In: R. Knussmann (Hrsg.) Anthropologie. Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen I. Stuttgart, New York, S. 444-480.

Szilvássy J. 1988
Altersdiagnose am Skelett. In: R. Knussmann (Hrsg.) Anthropologie. Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen Bd. I. Stuttgart, New York, S. 421-443.

Ulrich-Bochsler S. 1997
Anthropologische Befunde zur Stellung von Frau und Kind in Mittelalter und Neuzeit. Bern.

Anschrift

Thomas Becker M.A.
Landschaftsverband Rheinland
Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege
Aussenstelle Overath
Gut Eichthal
51491 Overath
email: thomastalus@aol.com

Eingang: 24. April 2004